

Wremens berühmter Sohn

Johann Georg Repsold - seinerzeit berühmter Feinmechaniker - Große Verdienste um Feuerwehrewesen

Text und Bild von Martina Albert. Erschienen in der Nordsee-Zeitung vom 5. Juli 2016



Als Johann Georg Repsold 1830 zu Grabe getragen wird, stehen tausende Hamburger an den Straßenrändern und erweisen dem gebürtigen Wremer die letzte Ehre. Repsold - begabter Feinmechaniker und Begründer einer berühmten Werkstatt für astronomische Instrumente - hat sich den Respekt der Hanseaten durch sein vorbildliches Engagement für die Hamburger Feuerwehr verdient. Er revolutionierte als Oberspritzenmeister das Feuerwehrewesen durch die Bekämpfung des Brandes direkt am Brandherd. Ein Einsatz für die Allgemeinheit, der ihn letztlich das Leben kostet. Repsold stirbt mit nur 60 Jahren. Er wird bei einem Löscheinsatz von einer einstürzenden Mauer erschlagen.

Das Bild hängt im Feuerwehrhaus
Foto: Renate Grützner

Hans Graulich erinnert sich noch genau an seine erste intensivere „Begegnung“ mit Johann Georg Repsold. Als junger Ortsbrandmeister von Wremen regt Graulich bei der Jahreshauptversammlung der Kameraden anlässlich des 150. Todesdatums Repsolds 1980 ein Gedenken an und beginnt sich aus Interesse näher über das Leben und Wirken Repsolds zu informieren, von dem bis heute ein Porträtbild im Feuerwehrhaus von Wremen hängt. Schnell ist Hans Graulich fasziniert von dem berühmten Wremer Sohn, über den dennoch relativ wenig bekannt ist. Er beginnt in den nächsten Jahren akribisch Informationen zu sammeln über Repsold, recherchiert in alten Kirchen- und Familienbüchern, Archiven und Bibliotheken. „Er muss eine absolut faszinierende Persönlichkeit gewesen sein“, erzählt Graulich, der bis zu seiner Pensionierung viele Jahre Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen war und ehrenamtlicher Regierungsbrandmeister des Landes Niedersachsen ist.

Geboren wird Johann Georg Repsold am 19. September 1770 in Wremen als Pastorensohn. Der Vater ist insgesamt 26 Jahre in Wremen im Amt und gilt als umsichtiger, pflichtbewusster und energischer Pator und Vater. Schon als Schüler zeigt sich der junge Johann Georg sehr talentiert und wechselt mit zehn Jahren an die Lateinische Schule zum Studium der Theologie nach Stade, wo er bei seiner Großmutter lebt. Doch die Theologie erfüllt den jungen Wremer nicht, auch wenn sein Vater sich gewünscht hätte, dass der Sohn in seine Fußstapfen tritt. Doch es sind die Naturwissenschaften, die Johann Georg Repsold faszinieren und so tritt er mit 18 Jahren eine Lehre als Vermessungstechniker bei Reinhard Woltmann in Ritzebüttel bei Cuxhaven an. Dort bekommt er unter anderem Unterricht in Wasser- und Instrumentenbau, Zeichnen und Mathematik.

Es ist die Weichenstellung für das Leben des Wremers. Schon mit 19 Jahren geht er nach Hamburg, wo er zunächst als Geometer und - nicht zuletzt auf Empfehlung seines Lehrmeisters - ab 1796 als Elbkonstrukteur für die Wasserbauten an der Elbmündung zuständig ist. „Zwangsläufig kam er bei seiner Arbeit auch mit dem Feuerlöschwesen in Berührung“, erzählt Hans Graulich. Ein weiterer Fachbereich, der Repsold fasziniert. Er lernt den damaligen Chef der Hamburger Feuerwehr, den Oberspritzenmeister kennen und wird von ihm in dessen Werkstatt aufgenommen. Denn der Leiter der Feuerwehr ist damals auch für den Erhalt der Gerätschaft-

ten zuständig. Der Oberspritzenmeister ist begeistert von Repsolds mechanischen Fähigkeiten und schlägt ihn 1798 als Spritzenmeister vor. „Er werde am besten Ordnung in die Leute bringen, heißt es in der Chronik der Hamburger Feuerwehr“, erzählt Hans Graulich. Repsold wird trotz seines jungen Alters gewählt. Nur ein Jahr später heiratet er die Tochter des Oberspritzenmeisters, Margarete Eleonore Schaf, mit der er acht Kinder bekommt. 1809 wird Johann Georg Repsold schließlich zum Oberspritzenmeister des gesamten Hamburger Löschwesens gewählt. Das Amt übt er bis zu seinem Tod aus und kann dabei auf viele Verdienste zurückblicken, wie Hans Graulich erzählt. Im sei es zu verdanken, dass die Hamburger Feuerwehr zur damaligen Zeit Weltruf erlangte und von Organisation und Technik als Vorbild für andere Stadtwehren galt.

Neben dem Feuerwehrwesen hat Johann Georg Repsold von Anfang an noch ein zweites Standbein. Bereits 1799 gründet er eine kleine Manufaktur für astronomische und geodätische Instrumente in Hamburg. Indem Repsold Mikroskope zum besseren Ablesen der Teilkreise an Teleskopen heranzog, konnte er unter anderem die Genauigkeit des Meridiankreises verbessern. Bereits 1799 lernt er den Schweizer Naturwissenschaftler Johann Caspar Horner kennen, der von den Hamburger Ratsherren den Auftrag bekommen hatte, die Mündung der Elbe neu zu vermessen. Auf seinen Auftrag hin entwickelt Repsold zahlreiche feinmechanische Instrumente, die Horner für seine Arbeit benötigt. Im Verlauf dieses Kontakts wird auch Repsolds astronomisches Interesse geweckt. 1802 errichtet er ein privates Observatorium in Hamburg, Johann Georg Repsold wird wegen seiner geschickten und feinen Arbeit schnell in Fachkreisen bekannt, führt unter anderem eine intensive Korrespondenz mit Carl Friedrich Gauß, dessen mathematisches Wissen er praktisch in Instrumente umsetzte. „Es gab damals keine genaueren feinmechanischen Instrumente als die aus Repsolds Werkstatt“, betont Hans Graulich.

Als Repsolds private Sternwarte während der napoleonischen Besatzungszeit 1812 abgerissen werden muss, stellt er noch im gleichen Jahr einen Antrag auf Errichtung einer neuen großen Sternwarte am Stadtwall, die jedoch erst kurz vor seinem Tod 1828 eingeweiht werden kann. Am 14. Januar 1830 stirbt Johann Georg Repsold schließlich mit 60 Jahren bei einem Löscheinsatz in Hamburg. Seine Söhne Adolf und Georg führen seine feinmechanische Werkstatt mit großem Erfolg weiter. 1919 endet die Geschichte der Werkstatt, da kein Nachfolger gefunden werden kann. Bewahrt wird das Andenken an Johann Georg Repsold in Hamburg, wo unter anderem eine Büste in den Außenanlagen des Museums für Hamburgische Geschichte an ihn erinnert. Auch in Wremen ist der berühmte Sohn unvergessen. So ist eine Straße nach ihm benannt. Außerdem hat Repsold-Fan Hans Graulich mittlerweile auf mehr als 40 Seiten die gesamte Lebensgeschichte des Pastorensohns aufgeschrieben. Anlässlich des 250-Geburtstages 2020 überlegt Graulich zusammen mit dem Heimatkreis Wremen, diese Notizen als Broschüre herauszugeben. „Ich ziehe tief meine Mütze vor den Leistungen dieses Mannes“, sagt Hans Graulich.



Außerdem hat Repsold-Fan Hans Graulich mittlerweile auf mehr als 40 Seiten die gesamte Lebensgeschichte des Pastorensohns aufgeschrieben. Anlässlich des 250-Geburtstages 2020 überlegt Graulich zusammen mit dem Heimatkreis Wremen, diese Notizen als Broschüre herauszugeben. „Ich ziehe tief meine Mütze vor den Leistungen dieses Mannes“, sagt Hans Graulich.